

„Unser Feind ist der Hass“

Vortrag über Alevitentum von Dede Zeynel Arslan im Pfarrsaal von St. Jakob

Mit einer Lichterzeremonie, bei der zwölf Kerzen angezündet wurden, begann am Montagabend ein Vortrag über das Alevitentum im Rahmen des Lokalen Aktionsplans „Wir sind Straubing“. Dieses „Erwecken des Lichts“ ist ein wichtiges Ritual in einer „Cem“, wie die Glaubensversammlung der Aleviten genannt wird. Das und viele weitere Details erfuhren die Zuhörer im Pfarrsaal von St. Jakob vom alevitischen Geistlichen „Dede“ Zeynel Arslan, der in einer interaktiven Darbietung mit Gesang, Tanz und einem gemeinsamen Essen die Grundzüge der alevitischen Glaubensgemeinschaft näherbrachte.

Zeynel Arslan ist 1971 in der Türkei geboren worden und noch als Baby mit seinen Eltern nach Deutschland gekommen. Im südlichsten Schwarzwald haben ihn seine Eltern die alevitische Ethik gelehrt. Als Dede ist er einer der wichtigsten religiösen Oberhäupter der alevitischen Gemeinde.

Wörtlich übersetzt bedeutet Dede „Großvater“. Der hauptberufliche Energieanlagen-Elektroniker gilt als einer der aktivsten Dedes in Europa und ist als Referent äußerst gefragt. Umso mehr haben sich die Organisatoren des Abends – der Kulturverein „Raduga“ in Zusammenarbeit mit dem Ausländer- und Migrationsbeirat unter Vorsitz von Nail Demir und dem Alevitischen

Kulturverein Plattling und Umgebung – gefreut, ihn in Straubing begrüßen zu können. In Deutschland leben rund 700 000 bis 800 000 Aleviten, in der Türkei wird ihre Zahl auf etwa 20 Millionen geschätzt, informierte Zeynel Arslan. Aleviten beten nicht in einer Moschee, die Frauen tragen auch kein Kopftuch. In Kulturzentren oder sogenannten Cemhäusern finden die Glaubensversammlungen statt, die von Frauen und Männern gleichberechtigt besucht werden.

Im Zentrum des Alevitentums steht die Orientierung an „Ali“,

dem Vetter des Propheten Mohammed. Der Dede führte dabei aus, dass es sich bei der alevitischen Lehre um kein dogmatisches Konstrukt handele, sondern im Mittelpunkt der Weg stehe, der gegangen werde, um sich über Werte zu entwickeln. Eine große Bedeutung habe neben Respekt, Liebe oder Geduld die Selbsterkenntnis. Dabei gelte der Grundsatz: „Das größte zu lerende Buch ist der Mensch.“

Die alevitische Lehre habe ein universales Verständnis und basiere auf der Trinität von Gott, Mensch und Natur. Dementsprechend wür-

den alle Menschen gleich betrachtet und behandelt – unabhängig von Hautfarbe, Religion oder Sprache. Begleitet von musikalischen Klängen seiner Saz bot Zeynel Arslan danach eine Fürbitte dar und wiederholte dabei immer wieder: „Unser Name ist Bescheidenheit. Unser Feind ist der Hass. Wir hassen niemanden. Die ganze Welt ist für uns eins.“ Mit dem Löschen der zwölf Kerzen endete der Vortrag des De- des.

„Tief beeindruckt“ zeigte sich nicht nur Bernhard Plail, Geschäftsführer der Katholischen Erwachsenenbildung, im Anschluss. Die Zuhörer hatten viele Fragen und kamen dabei auch auf Themen wie zum Beispiel die Unterdrückung der Aleviten oder den Syrienkrieg zu sprechen. Zeynel Arslan freute sich über das große Interesse und äußerte sich nach dem Vortrag zufrieden: Es sei immer „positiv überraschend“, dass Leute, die sich zum ersten Mal mit dem Alevitentum beschäftigen, merken, „wie nahe sie sind, wenn sie das wollen“.

Das hatte auch Ibrahim Kaplan, Vorsitzender des Alevitischen Kulturvereins Plattling und Umgebung, eingangs formuliert: „Menschen brauchen einander, egal, welcher Glaubensrichtung sie angehören.“ Das anschließende gemeinsame Abendessen mit anatolischen Spezialitäten nutzten die Gäste für anregende interkulturelle Gespräche.



Mitglieder des Alevitischen Kulturvereins Plattling und Umgebung zeigten während des Vortrags von Dede Zeynel Arslan (links) einen „Semah“-Tanz, ein wichtiges Ritual während einer Glaubensversammlung.